

S.205; *Der Schlern*, Bd. 13, 1932, S. 147 ff.; *Kürschner, Gel. Kal.*, 1925–31; *Kosch, Das kath. Deutschland*. (F. Grass)

Muršec Jožef, Linguist und Seelsorger. * Wisch (Biš, Unterstmk.), 1. 3. 1807; † Graz, 25. 10. 1895. Stud. 1827–31 in Graz kath.Theol., 1830 Priesterweihe, war dann als Seelsorger in verschiedenen Orten der Unterstmk. tätig. 1839–46 Hauslehrer in der Familie v. Friedau in Graz; 1846 Dr.theol. 1852–70 Religionsprof. an der Realschule in Graz, 1870 i. R. Als Kaplan in St. Nikolai lernte er St. Vraz kennen, dem er bei der Hrsg. von Volksliedern half. M. begann dann selbst slowen. Volkslieder und Sagen sowie Pflanzennamen zu sammeln. 1847 stellte er eine kurze slowen. Grammatik für Anfänger, die erste nach Vodnik, zusammen. Wie Murko (s. d.) berücksichtigte auch M. das gesamte slowen. Sprachgebiet und beendete dadurch die Isolation der östlichen Unterstmk. Er gründete 1848 den polit. Ver. Slovenija (Slowenien) und setzte sich als dessen Sekretär für die Verwirklichung des slowen. nationalen Programms ein. M. war in Graz der Mittelpunkt der dortigen Slowenen und Mäzen der slowen. Studenten- und Wohlfahrtsinstitutionen.

W.: *Kratka slovenska slovnica za prvence* (Kurze slowen. Sprachlehre für Anfänger), 1847; Teilweise Beleuchtung der drückenden Sprach- und damit verknüpften Lebensverhältnisse der Slowenen . . . in: *Grazer Ztg.*, 1848, n. 61–62, 64, 66; religiöse und nationalrechtliche Abhh. und Gedichte in *Novice, Slovenija, Slovenski gospodar, Slovenska bčela, Učiteljski tovariš, Zgodnja danica* und *Kath. Wahrheitsfreund*.

L.: *SBL; Spominek . . . J. M. Živkovega . . . (Zur Erinnerung an . . . des Herrn J. M. Živkov . . .)*, 1890; *Zgodovina slovenskega slovstva (Geschichte der slowen. Literatur)*, Bd. 2, 1959, S. 165 ff.

(N. Gspan)

Musger August, Physiker. * Eisenerz (Stmk.), 10. 2. 1868; † Graz, 30. 10. 1929. Sohn eines Lehrers; stud. 1887–91 kath.

Theol. in Graz, 1890 Priesterweihe. 1891/92 war er Kaplan in Preding (Weststmk.), 1892 Präfekt am Grazer Knabenseminar, 1892–94 stud. er in Graz, 1894–98 in Wien (Lehramtsprüfung 1898) und unterrichtete dann Zeichnen, Mathematik und Physik am Gymn. des Knabenseminars in Graz. M. befaßte sich mit Kinematographie und (schon um 1900) mit Fernsehtechnik. 1904–07 arbeitete er an Verbesserungen zu Filmapparaten (Vermeidung des Flimmer-effektes, Zeitlupenaufnahmen). 1904 meldete M. einen „Seriensystem mit Spiegelrad“ zum Patent an, für dessen Auswertung in Berlin und Ulm Ges. gegründet wurden, die aber wegen finanzieller Schwierigkeiten bald eingingen. Das Patent wurde etwas später von dem Filmtechniker H. Lehmann (1875–1917 Mitarbeiter der Firmen Steinheil, Zeiss und Ernemann) zunächst ohne Wissen M.s aufgegriffen und durch die Fa. Ernemann in Dresden verwertet. Lehmann selbst prägte für das neue Verfahren den Ausdruck „Zeitmikroskop“, später „Zeitlupe“, und erkannte in einem Schreiben an M. (14. 4. 1916) ausdrücklich dessen Prioritätsrechte an. Ungeachtet des persönlichen materiellen Mißerfolges entwickelte M. seine Ideen weiter und meldete 1916 einen „Kinematographen mit Spiegelgleichung“ zum Patent an. Die wirtschaftliche Lage nach 1918 machte eine Auswertung unmöglich. M. selbst veröff. seine Erfindungen nicht und zog auch keinen finanziellen Gewinn aus ihnen.

L.: *Volksbl. vom 31. 10., RP vom 1. 11. 1929; Kleine Zig. (Graz) vom 30. 10. 1954; Österr. Hochschultg. vom 15. 1. 1967; Filmtechnik, Jg. 5, 1929, H. 24; Natur und Kultur, 1930; Bll. für Techn. Geschichte, H. 4, 1938, S. 22 ff.; Jahresber. des Gymn. . . Carolinum-Augustineum Graz, 1929/30, 1938; M. Habacher, Österr. Erfinder, in: Österr.-Reihe, Bd. 226/28, 1964, S. 97 ff.; Österr. Naturforscher, Ärzte und Techniker, 1957, S. 169 ff.; Große Österreicher, 1951; Kosch, *Daskath. Deutschland*.*

(A. Durstmüller)